Otto Dunkelberg
z. Zt. Fürth i. B.
Res. Laz. Oberschule
Kaiserstr. 92
Zimmer 52

Parteipapier

d. 16. XI. 1947.

Euere Exzellenz!
Hochwürdigster Herr Bischof!

Seit ich das letzte mal die Ehre hatte, Ew. Exzell. im Lager Plattling (Mai d.J.) begrüßen zu dürfen, hat sich zwar manches verändert, aber nichts: noch immer sitze ich fest, trotzdem ich im Juli d. J. zum 2. Male vom C.I.C. aus meinen Entlassungsantrag stellen konnte, weil der erste im Februar gestellte angeblich verloren gegangen war. Inzwischen wurde das Lager Plattling Anfang Juli nach Langwasser b. Nürnberg überführt. 5 Wochen schlief ich mit vielen anderen Kameraden in einer nicht regendichten Baracke mit einer Decke auf dem Fußboden und mußte am 16. VIII. in das hiesige Lazarett wegen schweren Rheuma und Ischias überführt werden. Der Arzt verordnete nacheinander: Heißluft, Kurzwellen, Aspirinstöße, Infrarotstrahlen. Keine der Behandlungen führte zu einem fühlbaren Fortschritt. Seit 14 Tagen wird es nun mit intramuskulären Bevitineinspritzungen versucht. Beim Rheuma ist eine Besserung eingetreten, Ischias dagegen wird wohl nicht mehr wegzubringen sein. Ich kann aber wenigstens seit einigen Wochen wieder aufstehen, wenn auch gelegentliche Rückfälle eintreten.

Behandlung und Verpflegung ist gut, Korrespondenz erlaubt ohne zahlenmäßige Einschränkung. Weder abgehende noch einlaufende Post wird kontrolliert. Ich konnte sogar

im September für 2 Stunden den Besuch meiner Frau empfangen.

Seit einigen Tagen ist unser Lazarett in deutsche Hand übergegangen. Wir unterstehen damit H. Staatsminister Pfeifer. Da ich bis heute nichts über den Stand meiner Angelegenheit bezgl. Entlassung erfahren konnte, richte ich an Hrn. Exzellenz die Bitte, sofern und soweit es Ihnen möglich ist, sich bei zuständiger Stelle für meine Freilassung einzusetzen. Ich habe meine Frau gebeten, sich durch ev. Vermittlung d. H. Generalvikar Dr. Riemer in Passau mit Bischöfl. Gnaden in Verbindung zu setzen. Ich bin hier ziemlich hilflos u. die Umgebg. bezw. das Milieu ist wenig geeignet, von mir aus bei dem gelegentl. Außerdem hat der Beauftragte vom Sonderministerium etwas zu unternehmen, da man nur sehr schwer an ihn herankommt.

Im Juni d. J. sagte mir ein C.I.C.-Offizier: „... für das, was Sie waren, sind Sie längst überbestraft, Sie können mit baldiger Entlassung rechnen ..." Heute ist es November und es nimmt mich seelisch immer mehr mit, wenn man sieht, daß Leute entlassen werden, die weit mehr „polit. belastet" sind wie ich, ganz zu schweigen von jenen, die keine Stunde interniert waren und in der Zeit des „Dritten Reiches" stark aktivistisch für den N.S. tätig waren.

Seit ich hier wieder einigermaßen arbeitsfähig bin, arbeite ich an einer Symphonie, mein erstes derartiges Werk. Das Themenmaterial entnehme ich dem gregorianischen Choral und beschreite damit auf deutschem Boden erstmalig den Weg, die ungeheure Melodik und Dramatik des Chorals im Rahmen eines Orchesterwerkes auszunützen. In Italien hat vor ca 15 Jahren Respighi in seinen „Pinien" dieses Ausdrucksmittel erstmalig benützt, indem er in dem Teil „Pinien an den Katakomben" das Sanctus der IX. Messe

IX. Messe einbaut. Nun scheint es hier eine koloristische Zutat zu sein, weswegen ich mein Werk direkt auf den Choralthemen aufbaue. Die einzelnen Teile gliedern sich:

I. Andante con moto [Vexilla regis prodeunt]
II. Adagio cantabile [Haec dies quam fecit Ds.]
III. Presto [Victimae paschali laudes]
IV. Allegro molto [Alleluja v. Sab. sancto.]

Ursprünglich wollte ich auch das Thema d. 1. Satzes den österlichen Melodien entnehmen, habe mich aber dann aus Gründen der Struktur für den Kreuzeshymnus entschieden.

Die Partitur (56 Seiten bis jetzt) ist für den 1. Satz fertig. Die übrigen Sätze sind in Klavierskizze fertig. Leider kann ich kein Partiturpapier auftreiben, sonst wäre das Opus schon weiter gediehen. Den Gesamtumfang der Partitur schätze ich auf ca 200 Seiten, die Aufführungsdauer auf ca 50 Minuten.

Es wäre mir eine freudige Ehre, wenn ich nach meiner Entlassung einmal die Möglichkeit hätte, die Komposition Eurer Exzellenz persönlich vorlegen zu dürfen. In der Hoffnung, daß dieser Termin nicht mehr allzufern sein möge, begrüße ich Eure Exzell.

ehrfurchtsvoll und ehrerbietigst!

Otto Dunkelberg.

Abschrift des Schreibens an den Bischof von Regensburg, Dr. Buchberger

Otto Dunkelberg
z. Zt. Fürth i. Bayern
Res. Laz. Oberschule
Kaiserstr. 92
Zimmer 52

d. 16. XI. 1947 **(1946)**

Eure Exzellenz!
Hochwürdigster Herr Bischof!

Seit ich das letzte mal die Ehre hatte, Eure Exzellenz im Lager Plattling (Mai d.J.) begrüßen zu dürfen, hat sich zwar manches verändert, nur eines nicht: nach wie vor sitze ich fest, trotzdem ich im Juli d, J. zum 2. Male vom C.I.C. aus meinen Entlassungsantrag stellen konnte, weil der erste im Februar gestellte angeblich verloren gegangen war. Inzwischen wurde das Lager Plattling Anfang Juli nach Langwasser b. Nürnberg überfuhrt. 5 Wochen schlief ich mit vielen anderen Kameraden in einer nicht regendichten Baracke mit einer Decke auf dem Fußboden und mußte am 16. VIII. in das hiesige Lazarett wegen schweren Rheuma und Ischias überführt werden. Der Arzt verordnete nacheinander: Heißluft, Kurzwellen, Aspirinstöße, Infrarotstrahlen. Keine der Behandlungen führte zu einem fühlbaren Fortschritt. Seit 14 Tagen wird es nun mit intramusculären Bevitinaminspritzungen versucht. Beim Rheuma ist eine Besserung eingetreten, Ischias wird wohl nicht mehr wegzubringen sein. Ich kann wenigstens seit einigen Wochen wieder aufstehen, wenn auch gelegentlich Rückfälle eintreten.
Behandlung und Verpflegung ist gut, Korrespondenz erlaubt ohne zahlenmäßige Einschränkung. Weder abgehende noch einlaufende Post wird kontrolliert. Ich konnte sogar im September für 2 Stunden den Besuch meiner Frau empfangen.
Seit einigen Tagen ist das Lazarett in deutsche Hand übergegangen. Wir unterstehen damit H. Staatsminister Pfeifer. Da ich bis heute nichts über den Stand meiner Angelegenheit bezw. Entlassung erfahren konnte, richte ich an Eure Exzellenz die Bitte, sofern und soweit es Ihnen möglich ist, sich bei zuständiger Stelle für meine Freilassung einzusetzen. Ich habe meine Frau gebeten, sich durch evt. (?) Vermittlung des Herrn Generalvikars Dr. Riemer in Passau mit Bischöflichen Gnaden in Verbindung zu setzen. Ich bin hier ziemlich hilflos und die Umgebung bzw. das Millieu ist wenig geeignet, von mir aus bei der gelegentlichen Anwesenheit des Beauftragten vom Sonderministerium etwas zu unternehmen, da man sehr schwer an ihn herankommt.
Im Juni d. J. sagte mir ein C.I.C. – Offizier: „. . . . für das, was Sie waren, sind Sie längst überbestraft, Sie können mit baldiger Entlassung rechnen . . . „. Heute ist es November und es nimmt mich seelisch immer mehr mit, wenn man sieht, daß Leute entlassen werden, die weit mehr „politisch belastet“ sind wie ich, ganz zu schweigen von jenen, die keine Stunde interniert waren und in der Zeit des „Dritten Reiches“ stark aktivistisch für den N. N. tätig waren.
Seit ich hier wieder einigermaßen arbeitsfähig bin, arbeite ich an einer Symphonie, mein erstes derartiges Werk. Das Themenmaterial entnehme ich dem gregorianischen Choral und beschreite damit auf deutschem Boden erstmalig den Weg, die ungeheure Melodik und Dramatik des Chorals im Rahmen eines Orchesterwerkes auszunutzen. In Italien hat vor ca 15 Jahren Respigi in seinen „Pinien“ dieses Ausdrucksmittel erstmalig benutzt, indem er in dem

Teil „Pinien an den Katakomben“ das Sanctus der IX. Messe einbaut. Nur scheint es hier eine kolloristische Zutat zu sein, werden (? während) ich mein Werk direkt auf den Choralthemen aufbaue. Die einzelnen Teile gliedern sich:

I. Andante con moto [Vexilla regis prodeunt]
II. Adagio cantabile [Haec dies quam fecit Ds.]
III. Preto [Victimae paschali laudes]
IV. Allegro molto [Alleluja v. Sab. Sancto]

Ursprünglich wollte ich auch das Thema d. 1. Satzes den österlichen Melodien entnehmen, habe mich aber dann aus Gründen der Struktur für den Kreuzes Hymnus entschieden.
Die Partitur (56 Seiten) ist für den ersten Satz fertig. Die übrigen Sätze sind in Klavierskizze fertig. Leider kann ich kein Partiturpapier auftreiben, sonst wäre das Opus schon weiter gediehen. Den Gesamtumfang der Partitur schätze ich auf ca. 200 Seiten, die Aufführungsdauer auf ca. 50 Minuten.
Es wäre mir eine freudige Ehre, wenn ich nach meiner Entlassung einmal die Möglichkeit hätte, die Komposition Eurer Exzellenz persönlich vorlegen zu dürfen. In der Hoffnung, daß dieser Termin nicht mehr allzu fern sein möge, begrüße ich Eure Exzellenz Ehrfurchtsvoll und ehrerbietigst!

Otto Dunkelberg

12272

302

3. XII.1946.

An
Seine Exzellenz, den Hochwürdigsten Herrn
Dr. Michael B u c h b e r g e r ,
Bischof von Regensburg
R e g e n s b u r g .

Betr.: Domorganist Dunkelberg -1 Beilage zurück-

Hochwürdigste Exzellenz!

Es läßt sich gut verstehen, daß die Stellungnahme zu dem Ansuchen unseres früheren Domorganisten nicht leicht fällt. Es liegen ja verschiedene Umstände vor, welche gegen Dunkelberg sprechen. Seine Verfehlung, deretwegen er nun schon so lange Zeit im Lager festgehalten wird, bestand darin, daß er sich, wie uns immer wieder von verschiedenen Seiten auch schon früher gesagt wurde, als Vertrauensmann und Berichterstatter des S.D. über den kirchlichen Bereich in Passau, namentlich über das Ordinariat und Domkapitel hat aufstellen lassen. Es wird ihm auch schon seit langer Zeit nachgesagt, daß er tatsächlich häufig Berichte über kirchliche Personen und Vorgänge abgefaßt und bei der Kreisleitung hier eigenhändig auf der Maschine geschrieben und an den Sicherheitsdienst eingesandt habe. Während von verschiedenen Seiten behauptet wird, daß er sich für diese Berichterstattung als Verräterlohn, d.h., Bezüge von monatlich 200.-- Rm. oder mehr, anweisen ließ, stellt er das selbst auf das entschiedenste in Abrede. Auch seine Frau, eine ganz achtbare Gattin und Mutter erklärte mir schon wiederholt, es sei unmöglich gewesen, daß ihr Mann den Empfang so großer Nebenbezüge hätte verheimlichen können. Sie glaubt ja auch nicht daran, daß er für seine Berichte bezahlt wurde. Weil ihm aber wegen verschiedener Spezial-Liebhabereien das Geld leicht zu wenig wurde, kann dies immerhin sein, daß er auch bezahlt wurde. Dunkelberg war mit seinem Arbeitsgeber, dem Domkapitel, meistens unzufrieden, namentlich weil er sich in Ansehung seines künstlerischen Könnens und seines berühmten Namens nicht gut genug bezahlt glaubte - er bezog aber schon seit Jahren ein Monatsgehalt von ungefähr RM: 600.--, wegen seiner 4 Kinder mit wenig Steuerabzügen, darüber hinaus hatte er noch Anteil an dem Erträgnis der Orgelsondervorführungen - und weil er das ihm von uns entgegengebrachte Mißtrauen deutlich fühlte. Immerhin kann ich erklären, daß auf Grund der Berichte des Dunkelberg bis zuletzt

gegen

Archiv des
Bistums Passau

Archiv des
Bistums Passau

kein Mitglied des Domkapitels seitens der Gestapo oder sonstigen Parteistellen wahrnehmbar vorgegangen wurde. Vielleicht bedeutet aber dieses nur, daß man sich die von Dunkelberg allenfalls gemeldeten Einzelheiten für einen späteren Zeitpunkt zur Behandlung aufsparen wollte. Das Domkapitel war seinerseits mit Dunkelberg auch unzufrieden und zwar deshalb, weil er die meiste Zeit mit Nichtstum zubrachte und weil er, bis in die Kriegsjahre hinein es mit der ehelichen Treue nicht genau nahm indem er behauptete, er brauche solche anderweitigen Beziehungen um immer wieder aufs Neue künstlerisch angeregt zu werden!!

Als Musiker glaubte sich Dunkelberg weit über das Mittelmaß heraus, er wäre daher für unsere große Domorgel ganz der rechte Mann gewesen; so aber mußten wir ihn, als seine Untreue durch die Verhaftung offenkundig wurde, sofort und endgültig aus seiner Stellung entlassen und einen neuen Domorganisten einstellen. Für Passau kommt er für keinerlei Anstellung mehr in Frage, weil er hier durch sein ungetreues Verhalten sehr schwer diffamiert ist.

Daß er für seine lange Haft und durch seine Entlassung und mit dem damit verbundenen Wegfall aller Einkünfte schon sehr schwer bestraft ist, kann man wohl sagen. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß Du für ihn Fürsprache einlegst, wenn Du es tun zu können glaubst. Dunkelberg hat zweifellos auch wieder gute Charaktereingenschaften. Vielleicht muß er als großer Künstler tatsächlich nach einem etwas anderen Maßstab beurteilt werden. Seine gute Gattin und seine ziemlich braven Kinder warten schon längst mit schmerzlicher Sehnsucht auf seine Befreiung. Gerade die Rücksicht auf die Familie möchte ich als besonderes starkes Motiv für eine Fürsprache hervorheben.

Ich glaubte Dir die Lage ziemlich konkret schildern zu sollen, damit Du in voller Kenntnis der Verhältnisse zu dem Ansuchen Dunkelbergs Stellung nehmen kannst.

Ich denke natürlich in nachbarlicher Verbundenheit oft an Regensburg und an all die ungeheuren Sorgen, die Du in Deiner so großen Diözese, weit mehr als wir in Passau, zu tragen haben wirst. Auch wir sind ganz erdrückt von Arbeiten und Bedrängnissen und ~~Schwierigkeiten jeder Art. Aber mit Gottes Hilfe wird es schon wieder weiter gehen.~~ Mit großer Dankbarkeit erwidere ich schon heute Deine so liebenswürdigen Neujahrs- und Wihnachtswünsche aufrichtigst für Deine hohe Person und alle Deine hohen priesterlichen Arbeiten Mit verehrungsvollsten Grüssen und treuen Wünschen

expedi: 3.12. [illegible]

Karl – Heinz Dunkelberg

50126 Bergheim, den 22. Juni 2004
Königsberger Str. 27
Tel.: 02271 / 6 35 34

Bischöfl. Zentralarchiv Regensburg
z. Hd. Archivdirektor Msgr. Dr. Paul Mai
St. Petersweg 11 – 13
93047 Regensburg

Betr.: **Otto Dunkelberg** (1900-1964)

Sehr geehrter Herr Dr. Mai,

seit geraumer Zeit beschäftige ich mich mit der Aufarbeitung des musikalischen und schriftlichen Nachlasses meines Vaters. Mein Vater war von 1927 bis 1945 Domorganist am Passauer Dom und in den 30er u. 40er Jahren mehrere Jahre an der Kirchenmusikschule in Regensburg tätig. Bei meinen Nachforschungen erhielt ich unter anderem vom Passauer Domarchiv die als Kopie beigefügte Abschrift an den damaligen Bischof von Regensburg, Dr. Buchberger. Leider ist auf dieser Abschrift der Name des Briefversenders, aber nicht der des Briefverfassers vorhanden. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir über den letzten Teil des Briefes (mit Unterschrift) eine Kopie überlassen könnten.
Für Ihre Bemühungen möchte ich mich schon jetzt bedanken.

Mit freundlichen Grüßen

BISCHÖFLICHES ZENTRALARCHIV REGENSBURG

Bischöfl. Zentralarchiv Regensburg, Postfach 11 02 28, 93015 Regensburg

Herrn
Karl-Heinz Dunkelberg
Königsberger Straße 27

50126 Bergheim

93047 REGENSBURG
St. Petersweg 11-13
Telefon: (0941) 59532-2520
Telefax: (0941) 59532-2521
E-Mail: archiv@bistum-regensburg.de
Internet: www.bistum-regensburg.de/archiv

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht	Unser Zeichen	Datum
	22.06.2004	gr/ri-890/2004	24. Juni 2004

Otto Dunkelberg (1900-1964)

Sehr geehrter Herr Dunkelberg,

nach langem Suchen ist es uns gelungen, in dem noch weitgehend ungeordneten Nachlass von Bischof Dr. Michael Buchberger das Schreiben zu finden, von dem Sie den größten Teil bereits aus dem Archiv des Bistums Passau erhalten hatten. Wie von Ihnen gewünscht, übersenden wir Ihnen anbei eine Kopie des letzten Teils des Briefes mit dem Namen des Absenders. Es handelt sich um Franz Riemer, den damaligen Generalvikar des Bistums Passau. Ebenso erhalten Sie von uns die Kopie eines Briefes, den Otto Dunkelberg selbst an Bischof Buchberger gerichtet hat.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Paul Mai)
Archivdirektor

Anlage
3 Xeros

Mit großer Dankbarkeit erwidere ich schon heute Deine so liebenswürdigen Neujahrs- und Weihnachtswünsche aufrichtigst für Deine hohe Person und alle Deine hohen priesterlichen Arbeiten.

Mit verehrungsvollsten Grüssen und treuen Wünschen
Dein ganz ergebener